



Call for Abstracts
Krise und Utopie.
Geschlechterperspektiven auf ein „gutes Leben“ (nicht nur) in der Pandemie

**Jahrestagung des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW
an der Universität Duisburg-Essen (Campus Essen), Freitag 5. November 2021**

Ein gutes Leben braucht neben gesichertem Einkommen, Wohnraum und ausreichender Ernährung ebenso Liebe, Fürsorge, Zugewandtheit, aber auch Kunst und Kultur sowie vieles Weitere mehr. Im Text eines Liedes der Frauenbewegung heißt es: „Her mit dem ganzen Leben – We want bread and roses too“. Viele „Selbstverständlichkeiten“ erhalten durch die Pandemie neue, andere Bedeutungen. Die gegenwärtige Corona-Pandemie mit all ihren krisenhaften Auswirkungen auf das Leben bildet den Ausgangspunkt für das Thema der diesjährigen Jahrestagung „Krise und Utopie. Geschlechterperspektiven auf ein ‚gutes Leben‘ (nicht nur) in der Pandemie“.

„Kann man ein gutes Leben im schlechten führen?“, so fragte Judith Butler mit Bezug auf Theodor W. Adorno. Mit dem Begriff der „Krise“ wird auf eine schwierige Situation verwiesen, die gleichsam einen Wendepunkt oder Entscheidungspunkt markiert. Die Krise kann demnach Anzeichen für eine drohende Katastrophe sein, zugleich wohnt ihr auch das Potenzial zu ihrer Überwindung inne. „Utopie“ hingegen lässt alternative Entwürfe für zukünftiges (Zusammen-)Leben und die Neugestaltung von Geschlechterordnungen aufscheinen.

Welche Fragen und Antworten zum „guten Leben“ kommen aus der Geschlechterforschung?

Die Theorie vom „guten Leben“ ist zentral für die Arbeiten der Philosophin Martha C. Nussbaum. Die politische Ethik macht hiernach nicht an den Grenzen des Nationalstaates halt, sondern zielt auf globale Fragen von Verteilungsgerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und Menschlichkeit.

Das „gute Leben“ zwischen Krise und Utopie beschäftigt aktuell viele Geschlechterforschende aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen: gendersensible Beiträge aus der Medizin zur aktuellen Pandemie ebenso wie aus der Geschichte zeigen, wie zu anderen Zeiten Bedrohungen erlebt wurden. Wie wird in Literatur oder Film Angst und Hoffnung thematisiert? Wie verhalten sich Fakten und Fiktion im öffentlichen (Medien-)Diskurs zueinander? Welche Antworten gibt die feministische Philosophie auf existentielle Fragen? Wie blicken Geschlechterforschende auf die Herausforderungen für Wirtschaft, Demokratie und Arbeitswelt? Wie hoch ist der Retraditionalisierungseffekt in der alltäglichen Lebensführung?

Wir laden Wissenschaftler_innen aus den unterschiedlichen Disziplinen ein, sich am Programm der Veranstaltung mit einem Beitrag zu beteiligen. Wir freuen uns über eine Kurzbeschreibung Ihres 20-minütigen Vortrags. Es ist geplant, einzelne Beiträge im Rahmen des Journals Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW zu veröffentlichen.

Bitte senden Sie Ihr Abstract von max. 1 Seite **bis zum 16. Mai 2021** an:
beate.kortendiek@netzwerk-fgf.nrw.de

Information

Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW
Universität Duisburg-Essen
Dr. Beate Kortendiek
Berliner Platz 6-8, 45117 Essen
www.netzwerk-fgf.nrw.de

Anmeldung

Die Online-Anmeldung zur Jahrestagung ist ab sofort möglich:
<https://www.netzwerk-fgf.nrw.de/anmeldung>